

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erste

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonntag
abend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonne-
mentspreis pro Monat 1 G. Mk. frei im Haus, einschließlich der
"Beilage, Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk.
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27



Anzeigen

werden die sechsgefaltene 8 mm hohe (Breite)-Zeile oder deren
Ratin mit 15 Pfz. berechnet; auswärts 20 Pfz. Bei Wieder-
holung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf.
Verbindlichkeit für Maß, Datenrichtigkeit und Beleglieferung aus-
geschlossen. Zahlungen an: W. Schickhofs Feinstadt am Platz
Nr. 20771

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfz.
Zeitungsbefragen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 51.

Donnerstag, den 30. April 1925

18 Jahrgang.

Der Mensch sieht es oft zu spät ein, wie
er geliebt wurde, wie vergesslich und
undankbar er war und wie groß das ver-
brannte Herz.

Die Deutschen in Mailand.

In der industriellen Hauptstadt Italiens, in der
lombardischen Metropole Mailand, hat von Ostern bis
heute eine internationale Messe stattgefunden, die gut
besucht war und einen zahlreichen Besuch aus den
Dauereisenbahnen aufweisen konnte. Ein Wettbewerb
gegen unsere deutschen Messen war nicht beabsichtigt,
sondern die sehr emporgeschwungene italienische Industrie
wollte sich in erster Reihe für landesübliche Fabrikate
eines stärkeren Kundentums in der Heimat auch.
Neben anderen fremden Nationen waren auch deut-
sche Industrielle mit ihren neuesten Mustern vertreten,
die viel Beifall und lebhafteste Nachfrage fanden.
In Qualität wie in Preiswürdigkeit standen unsere Er-
zeugnisse hinter den ausgetesteten Konkurrenzproduk-
ten nicht im mindesten zurück, sie haben sie vielmehr
zum Teil sogar übertroffen.

Der Besichtigung dieser italienischen Messe mit
deutschen Fabrikaten kommt noch ganz besondere Be-
deutung zu, denn es ist seit dem Weltkrieg das erste-
mal, daß wir wieder an einer internationalen Aus-
stellung teilnehmen. Neulich haben sich die be-
schäftigten Geldmittel, über welche das Deutsche Reich
verfügt, dadurch dokumentiert, daß wir nicht in einem
eigenen Gebäude, wie die Franzosen und Engländer,
ausstellen konnten, sondern uns, abgesehen von dem
Reichspavillon, in dem die neuesten Erzeugnisse
deutscher Technik zu sehen waren, mit Mieträumen
begnügen mußten, aber dadurch wurde der Erfolg
tatsächlich verringert. Immerhin wird es sich im
Interesse des Abzuges deutscher Waren im Auslande
empfehlen, in den Reichsjahren zu greifen, zumal keine
großen Summen in Frage kommen.

Das Mittelmeergebiet von Konstantinopel bis nach
Sudan ist für die deutsche Industrie immer ein
guter Absatzmarkt gewesen, und die kaufmännischen
Vertreter deutscher Firmen, die ihre Warenproben
vorlegten, waren in diesem ganzen Gebiet zu jeder
Jahreszeit zahlreich zu finden. Heute, da der inter-
nationale Wettbewerb beträchtlich gewachsen ist, und
die wirtschaftlichen Einbußen des letzten Jahrzehnts
wieder eingebracht werden sollen, genügt der Reisende
allein nicht mehr, obwohl noch immer ein sehr er-
heblicher Teil des Abzuges auf seine Wirksamkeit ent-
fällt, sondern es muß großzügiger aufgetreten und
den fremden Kunden ein erhellendes Angebot nahe
gebracht werden. Daher die Besichtigung dieser Messen,
bei der die Speisen sehr wohl wieder herausgeschlagen
werden.

Wir haben wohl in diesen kaufmännischen Ver-
anstaltungen, die äußerlich bescheiden, aber praktisch
und zweckmäßig sind, die Ausstellungen der Zukunft
zu sehen, die dem Gewerbesitz dienen sollen. Die
großen Ausstellungen, die früher diesem Zwecke dien-
ten, namentlich die Weltausstellungen, haben stets De-
sinteresse gebracht, und die Neigung, sie zu wiederholen,
ist gering. Den Staaten fehlt das Geld dazu, wenig-
stens in Europa. Die Amerikaner können sich aber
ein solches Vergnügen leisten. In London wurde vor-
iges Jahr die britische Reichsausstellung veranstaltet,
die gleichfalls mit einer beträchtlichen Unterbilanz
abgeschlossen. So sind die kurzbesetzten internationalen
Messen tatsächlich die mit möglichst geringen Kosten
verbundenen Gelegenheiten, die Handelskreise eines
jeden Staates mit den neuesten industriellen Er-
zeugnissen vertraut zu machen und ihnen die
Leistungsstärke der einzelnen Nation vor Augen
zu führen. Deutschland hat dabei nicht zu befürchten,
ins Hintertreffen zu geraten.

Kabinett Luther bleibt.

Ein verfassungsrechtlicher Grund zum Rücktritt liegt
nicht vor.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat
zu einer Sitzung zusammen, um die politische Lage zu
erörtern. An der Sitzung nahmen sämtliche in Berlin
anwesende Reichsminister teil, bis auf Minister Dr.
Stresemann, der durch Krankheit am Erscheinen ver-
hindert war, dem Kabinettsbeschluss jedoch nachträglich
beitrat.

Es wurde Uebereinstimmung darüber festgestellt,
daß das Kabinett aus Anlaß der Neuwahl des Reichs-
präsidenten nicht zurücktreten werde, da ein
verfassungsrechtlicher Grund hierfür nicht vorliegt.

Der Reichskanzler erstattete über seine am Vor-
mittag stattgehabte Unterredung mit dem künftigen
Herrn Reichspräsidenten dem Kabinett Bericht.

Mit diesem amtlichen Bericht, aus Anlaß der
Reichspräsidentenwahl nicht den Rücktritt zu vollziehen,
wird den in politischen Kreisen gehegten Erwartungen
entsprochen. Selbst zu einer rein formellen Gesamt-
demission ist vorläufig kein Grund gegeben. Der Ka-
binettsbeschluss wurde nach informeller Rühlungnahme
mit dem neugewählten Reichspräsidenten gefaßt, der
den Wunsch ausgedrückt hat, daß auch nach seinem
Amtsantritt die bisherigen Mitglieder des Kabinetts
Luther in ihren Ämtern verbleiben.

Hindenburg in Hannover.

Der neue Reichspräsident v. Hindenburg ist aus
Groß-Schwülper, wo er sich während der Wahl auf-
gehalten hat, nach Hannover zurückgekehrt. v. Hin-
denburg hat die Reise im Kraftwagen zurückgelegt
und gelangte zu seinem Wohnsitz, ohne den von Stra-
ßenpassanten erkannt zu werden. Zu seinem persön-
lichen Schutz sind umfassende Maßnahmen getroffen
worden. Seine Villa und die Umgebung ist mit einem
starken Aufgebot von Schutzpolizei besetzt. Die See-
horststraße wurde für den Durchmarsch geschlossener
Abteilungen polizeilich gesperrt. Öffentliche Kund-
gebungen für den neuen Reichspräsidenten unterliegen
einer besonderen Genehmigung des Polizeipräsidenten.

Jarres an Hindenburg.

Inzwischen sind dem neuen Reichspräsidenten
weitere Glückwünsche in außergewöhnlich großer Fülle
zugegangen. Täglich laufen viele hundert Telegramme
aus aller Welt ein. Bemerkenswert
sind die zahlreichen Glückwünsche und begeisterten Zu-
stimmungen von den Auslandsdeutschen. Des weiteren
zahlreiche Telegramme der Parteien und Verbände,
die im inzwischen aufgelösten Reichsblock vereinigt
waren.

Der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres,
der Reichsblockkandidat des ersten Wahlganges, hat an
Hindenburg ein Telegramm folgenden Inhalts ge-
richtet:

„In stolzer Freude über den Sieg unserer Sache bitte
ich, hochverehrter Herr Feldmarschall, meinen herzlichsten,
verehrungsvollen Glückwünsche anzunehmen. Möge mit dem
Dank des deutschen Volkes der Segen des Himmels
Ew. Erzelenen in das hohe Amt begleiten.“

Reichskanzler a. D. Dr. Cuno sandte ebenfalls
ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Vor Neuwahlen in Preußen.

Der 14. Juni als Wahltag?

— Berlin, den 29. April 1925.

Der Preussische Landtag trat heute in die politische
Ansprüche zur Regierungserklärung ein. Als erster Red-
ner verlas Abg. Reid (Soz.) eine Erklärung seiner Frak-
tion, in der dem Kabinett Braun-Severing das Vertrauen
ausgesprochen, ferner der Hoffnung Ausdruck gegeben wird,
daß es ihr gelingen werde, eine aktionsfähige Regierung
zu bilden. Die Sozialdemokratie vertraue darauf trotz der
Hindenburgwahl, die eine bloße Stimmungsmaßnahme
sei; sie fürchte einen neuen Wahlgang nicht.

Abg. Südde (Dnt.) erklärte, es gebe nur zwei Mög-
lichkeiten: entweder ein Beamtenkabinett oder die Auf-
lösung. Die Deutschnationalen würden alle verfassungs-
mäßigen Mittel anwenden, die Regierung Braun-Severing
zu führen.

Für das Zentrum gab Abg. Hoff die kurze Erklä-
rung ab, seine Partei halte nach wie vor an der bisher
eingenommenen Haltung fest, daß die beste Lösung in Preu-
ßen die Wiedererrichtung der großen Koalition sei. Werde
die Regierung Braun wieder insolvent, so scheue das Zen-
trum die daraus entstehenden Konsequenzen nicht.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. v. Campe,
richtete an die Regierung die Anfrage, ob es wahr sei,
daß im Ministerium des Innern schon alle Wahlvorbe-
reitungen für den 14. Juni getroffen seien. (Minister
Severing nickte mehrmals mit dem Kopfe.)

Namens der demokratischen Partei erklärte Abg. Hatt,
daß sie die Erklärung des Ministerpräsidenten billigen und
das Ministerium in der Durchführung seines Regierungs-
programms unterstützen werde.

Der kommunistische Delegierte machte die Unterstützung der
Regierung Braun von der Erfüllung einer Reihe von
Forderungen abhängig. Im anderen Falle würden die
Kommunisten die Regierung mit allen Mitteln bekämpfen
und die Auflösung des Landtages erzwingen.

Abg. Sadendorff (Wirtsch. Bsp.) lehnte das neue Ka-
binett ab, zumal der Ministerpräsident eine so aggressive
Regierungserklärung abgegeben habe.

Abg. Graf v. Helldorf (Nat.-Soz.) erklärte, seine Par-
tei fordere Beilegung dieses Kabinetts und Neuwahlen.
Nach weiteren Ausführungen des Abg. Heilmann (Soz.)
wurde die Aussprache über die Regierungserklärung abge-
brochen.

Ausdann beschloß das Haus noch, eine Untersuchung-
ausschuss für den Fall Höpke aus 29 Mitgliedern zusammen-
zusetzen.

Hierauf erfolgte Vertagung auf Donnerstag.

Die Abstimmung auf Freitag verschoben.

Vor der Plenarsitzung hatte der Reichsrat be-
trachtet, die Abstimmung über die Regierungserklärung und die
dazu gestellten Anträge vom Mittwoch auf Freitag nächster
Woche zu verlagern.

Dr. Luther über die Lage.

Kanzlerrede auf dem Industrie- und Handelstag.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag trat am
Mittwoch in den Räumen des Reichswirtschaftsrates
in Berlin zu seiner diesjährigen Tagung zusammen.
In der Eröffnungssitzung, der u. a. auch der Stell-
vertreter des Reichspräsidenten, Dr. Simons, ver-
schiedene Mitglieder des Reichskabinetts und Vertreter der
Länder sowie eine große Anzahl von hervorragenden
Persönlichkeiten aus Finanz, Handel und In-
dustrie beiwohnten, ergüß

Reichskanzler Dr. Luther

das Wort zu politisch hochbedeutenden Ausführungen.
Der erste Teil seiner Rede war vornehmlich Wirt-
schaftsfragen gewidmet. Der Reichskanzler gab
an, daß die Steuerbelastung, die bisher auf
der deutschen Wirtschaft gelegen hat, in vielen Ein-
zelfällen ein unerträglicher Maß angenommen hat.
Durch die neuen Steuererlasse, die jetzt nach Ber-
atung durch den Reichsrat beim Reichstag zur Be-
ratung vorliegen, hofft die Reichsregierung einen er-
träglichen Zustand auch für die Wirtschaft zu schaffen.
Nach in der

Auswertungsfrage

liegen die Gesetzentwürfe der Reichsregierung den ge-
legentlichen Körperschaften vor, und der Kanzler hofft,
daß ihre baldige und möglichst unveränderte Annahme
der Wirtschaft die Beruhigung bringt, ohne die ein
gesundes Wirtschaften nicht möglich ist.

Als dritte große Sorge der Wirtschaft und der
Reichsregierung bezeichnet Dr. Luther die Frage der
künftigen Gestaltung der Handelsbeziehungen zum
Ausland. Die Reichsregierung beabsichtigt, in den
nächsten Tagen sich über die endgültige Gestaltung
der Zollvorlage schriftlich zu werden und will ihr
Möglichstes tun, damit Reichstag und Reichsrat die
Zollvorlage, nach der unser Wirtschaftsleben mit Recht
solange schon verlangt, möglichst schnell verabschieden.
Die Regierung will wiederum, einen Mittelweg
zu finden, der gesunden Ausgleich aller Ansprüche ge-
währleistet.

Schließlich wandte sich der Reichskanzler gegen
die in den letzten Tagen vielfach verbreiteten Gerüchte,
die das Gelingen einer neuen Inflation an die
Wand malen.

Die deutsche Währung.

unser Reichsmark ist dank den Maßnahmen der Reichs-
bank vollkommen gesichert. Die Reichsbank hat es
in der Hand, den Wert der Mark stabil zu halten,
und wird es tun. Nichts wird mehr eine Kredit-
erweiterung und eine schrittweise Herabsetzung der Zins-
sätze erleichtern, als der feste Glaube an den Wert
der Mark. Dabei wird die Reichsregierung auch ihrer-
seits nicht müde werden, durch Verhandlungen mit
der Reichsbank und der Bankwelt dafür zu sorgen,
daß das Geld in Deutschland billiger wird.

Räumung und Sicherheitsfrage.

Unveränderte Außenpolitik.

Zu zweiten Teil seiner Rede kam Reichskanzler
Dr. Luther auf die Bedeutung der Außenpolitik
für die Wirtschaft zu sprechen. In diesem Zusammen-
hang ging er zunächst auf

Die Räumungsfrage

ein und machte aus der Abstimmung der Reichs-
regierung über die Verschleppung dieser Angelegen-
heit durch die Alliierten keinerlei Schl. Er führte
unter anderem an:

Seit mehr als dreieinhalb Jahren warten wir vergeb-
lich auf eine substantiierte Begründung für die Nicht-
räumung eine Besatzungszone, die uns in allen alliierten

lokales.

Gedenktage für den 2. Mai.

1688 Der erste Friede zu Aachen beendet den Rebo-
funktionskrieg — 1798 Sieg der Schwäbiger über die Franzosen
bei Morgarten — 1818 Sieg Napoleons über Rußien und
Preußen bei Großgörschen; Schwarzhof tödlich verwundet
(† 28. Juni) — Die Preußen unter Blücher erlangen
Halle — 1919 Beginn der Friedensverhandlungen zwischen
Deutschland und der Entente in Versailles.
Sonntag: Aufgang 4,32 Uhr, Untergang 7,23.
Montag: Aufgang 12,5 Uhr, Untergang 2,10 Uhr.

Am Kampf mit der Barbantigkeit. Der Ver-
zicht des Strohhutfabrikanten ist ein akademischer Verzicht,
denn er bedarf sich fast vollkommen mit dem eines
Professors. Der Professor arbeitet nämlich in den
Köpfen — mit oder ohne Erfolg, nachdem es mit
der Auffassungsgabe des Schülers steht — und der
Strohhutfabrikant arbeitet auf den Köpfen. Bei der
akademischen Würde dieses Faches war es doppelt
bedauerlich, daß das Strohhutgewerbe seit einigen
Jahren eine schwere Schädigung durch die „Mode“
der Herren erlitten hatte, während des Sommers unbe-
deckten Hauptes zu Fuß zu wandeln. Um dem Strohhut
nun endlich wieder zu neuen Ehren zu verhelfen,
hat vor einigen Tagen im ganzen Weiche eine große
Propaganda für die „Kreislage“ eingeleitet. Man darf
wohl hoffen, daß durch diese Werbefrage wieder ein
großer Teil der „Abgefallenen“ reumütig unter das
schützende Dach der krochigen „Behauptung“ zurück-
kehren wird. Hoffentlich haben aber die maßgebenden
Männer des Strohhutgewerbes nicht vergessen, beim
Himmel um ausgiebig von Sonnenglanz durchflutete
Sommermonate nachzufragen, denn das bleibt schließ-
lich die Hauptfrage. Umsonst wird man unseren
Strohhutfabrikanten einen vollen Erfolg wünschen dür-
fen, als die Ergebnisse der deutschen Strohhut-
industrie in jeder Weise ebenbürtig den ausländischen
Fabrikanten gegenübersehen. Im übrigen darf die
Herrenwelt aber noch eines besondres ans Herz ge-
legt werden: sich in punkto Mode die Damemwelt als
Vorbild zu nehmen. Die Vertreterinnen des schönen
Geschlechts tragen den Strohhut schon — seit dem
ersten Schneesfall im März. Und das ist doch fürwahr
eine Leistung, die respektiert zu werden verdient. (K.)

Aus Stadt und Land.

Die Entwicklung des Postverkehrs war
im Jahre 1924 sehr günstig. Die Zahl der Postbeden-
kungen ist von 626 103 auf 808 798 gestiegen. Der
Umsatz hat 407,5 Millionen Buchungen über 78 501
Millionen Reichsmark betragen, wovon 62 262 Mil-
lionen Reichsmark, d. i. 79,3 v. H., bargeldlos abge-
wickelt worden sind. Das Guthaben der Postbeden-
kungen belief sich Ende 1924 auf 574,5 Millionen
Reichsmark.

Ein Presseflug durch sieben Staaten. Anlaßlich
der Tagung der Delegierten-Versammlung des Reichs-
verbandes der deutschen Presse am 23. und 24. Mai
in Berlin hat eine bekannte Luftverehrungsge-
sellschaft an den Verband die Einladung zu einem „Sieben-
Staaten-Flug“ gerichtet. Zum erstenmal wird dem-
nach Vertretern der deutschen Presse Gelegenheit ge-
boten, innerhalb von vier Tagen nicht weniger als
sieben europäische Staaten, nämlich Deutschland, Dan-
zig, Schweden, Dänemark, Schweiz, Österreich und
Ungarn zu besuchen. Der Flug findet mit einem
Großverkehrsflugzeug statt. Ubernachtungen sind in
Kopenhagen, Zürich und Budapest, Empfänge in Dan-
zig, Walmö, Ruhrgebiet, München und Wien vor-
gesehen.

Folgen schweres Unglück bei einem Nichtst.
Als auf dem Grundstück des Ausfluglokales Johan-
nessthal bei Stettin das Nichtst für einen neu
errichteten Musikpavillon stattfinden sollte, brach
plötzlich das Gerüst zusammen und begrub die Leute
unter sich. Sechs Schwerverletzte wurden nach dem
Krankenhaus gebracht. Einige Leichtverletzte konnten
nach Anlegung von Notverbänden ihre Wohnung auf-
suchen. Die Ursache des Unglücks lag darin zu er-
blicken, daß zu viele Personen auf die erst halb-
fertige Konstruktion gestiegen waren.

Unfall auf Rennfahrer auf einer Fernfahrt.
Auf einer Radfahrer-Wettfahrt wurde ein Anschlag
auf die Rennfahrer verübt, der jedoch durch die
Zuschauer vereitelt werden konnte. Auf der 100 Kilome-
ter langen Strecke wurden bei Hoflau in Anhalt
von Bubenhänden zahlreiche Militärwagen ausge-
kreut, um die Fahrer zu Fall zu bringen. Drei
Pfund dieser Militärwagen wurden aufgekommen.

Licht und Farbe. In Essen findet in
der Zeit vom 1.—24. Mai 1925 eine Ausstellung
„Licht und Farbe“ statt. Die Ausstellung umfaßt:
die physikalische Erkenntnis des Lichtes, die Beleuch-
tungstechnik, die optischen Gebiete, die Photographie,
die Kinetographie, das Licht in der Heilkunde und
die Bedeutung der Farbe in Kunst und Gewerbe.

**Die Einweihung des deutschen Museums in
München.** Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten des deut-
schen Museums in München am 6. Mai wird das
Reich durch den stellvertretenden Reichspräsidenten Dr.
Simons vertreten sein. Reichskanzler Dr. Luther wird
ebenfalls an der Feier teilnehmen und sich auf Ein-
ladung des Schöpfers des deutschen Museums, Ez-
von Müller, mit den beteiligten Ministern auf dem
Lustwege nach München begeben.

Massenvergütung nach einer Desinfektion. In
Hilfunda bei Stodolm wurden häßliche Notwend-
igkeiten, bevor sie neu bezogen wurden, mit Gyan-
wasserstoff desinfiziert. 20 Personen sind unter iden-
tischen Vergütungsercheinungen erkrankt. Ein 18 Mo-
nate altes Kind ist gestorben, mehrere andere Kinder
schweben in Lebensgefahr. Die Gesellschaft, die die
Desinfektion vorgenommen hat, will alle Vorarbeiten
beachtet haben; sie schreibt das Unglück dem Umfange
zu, daß die Räume zu früh nach der Desinfektion
in Gebrauch genommen worden sind.

erlitt so furchtbare Verletzungen, daß der Tod sofort ein-
trat. Der Polizeibericht gibt bekannt, daß nach Zeugen-
ausagen der Führer der Autobrosche die Schuld an dem
tragischen Vorfall trägt, weil er nicht die rechte Stra-
ßen-
seite eingehalten hat. Der Kraftwagenführer wurde ver-
haftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Das Staatsministerium hat die Einberufung des
Kommunalantrages des Regierungsbezirks Cassel auf
Montag den 4. Mai, nach der Stadt Cassel angeordnet.
Die Eröffnung erfolgt nachmittags 4 Uhr im Sitzungs-
saale des Ständehauses.

Vepra. Wie bekannt wird, werden die heftigen,
schlingensich und alle übrigen mitteldeutschen Reichswehr-
truppenteile im Herbst d. J. größere Manöver veran-
stalten, die sich von Vepra aus über Eisenach und Gotha
bis in die Gegend von Erfurt und Weimar erstrecken.
Nach Beendigung der Manöver werden zwei Schwadronen
des 16. Reiterregiments aus Hofgelsmar in Erfurt ein-
rücken um dort ihre Dauer garnison zu beziehen.

Greifenstein. Ein 19jähriger junger Mann im
nahen Hohenkirchen machte sich mit einer Spengelpfelle
zu schaffen. Durch die entzündende Explosion wurden ihm
drei Finger der rechten Hand abgerissen, die linke schwer
verletzt und im Gesicht Brandwunden verursacht.

Oberran. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat
sich im hiesigen Basaltsteinbruch (Mö) zugetragen. Der
Morgen beginnen unsere Austräger mit dem Ein-
tassieren der

Abonnementgelder

Wir bitten unsere geschätzten Leser, das Geld bereitzu-
halten, damit unsere Voten nicht mehrmals vorsprechen
müssen.

Arbeiter Wilhelm Klein aus Oberode geriet unter
einen fahrenden Rollwagen, der ihn am Bein er-
schlug und ihm den Fuß förmlich spaltete. Dem Verun-
glückten wurde sofort ein Notverband angelegt. Er wur-
de nach Oberode transportiert und von hier sofort mit
dem Auto der Firma Gophata überführt. Dort ist ihm
der Fuß bis zur Ferre amputiert worden.

Rübenwurzelbrand und Saatgutbeize.

Untersuchungen des Laboratoriums für Rüben-
krankheiten der Biologischen Reichsanstalt Zweigstelle
Nürnberg führten zu dem Ergebnis, daß der durch
eine Saatgutbeize bekämpfbare Pilz Rhoma betae der
größten Anteil an der Entfäulung des Wurzelbrandes
hat. Die Beizung des Rübenanzugutes ist zwar auch
mit den modernen Beizmitteln nicht ganz so erfolgreich,
wie z. B. die Beizung des Getreides, da wegen der
Beschaffenheit der Rübenfasern die Beize nicht bei
allen Knäulen an diejenigen Stellen dringen kann,
wo noch Wurzelbrandsporen sitzen können. Auch wird
mehr Beizlösung verbraucht als bei Getreide. Da
aber die entstehenden Kosten schon durch einen geringen
Mehrertrag an Rüben wieder eingebracht werden, liegt
hierin kein Hemmnis für die Durchführung der Rü-
benbeize, zumal bei richtiger Arbeitsweise auch das
Ausstreuen des Rhoma-Wurzelbrandes mit Sicherheit
vermindert wird. Auch Vorteile anderer Art können
mit der Beizung bei Anwendung der neueren quersil-
berhaltigen Mittel verbunden sein. Es sei hier hinzu-
gefügt, daß sich von den neueren Quecksilber-Beizmit-
teln die Saatbeize Uspulur zur Bekämpfung des Rüben-
wurzelbrandes besonders bewährt hat. Als lästig und
zeitraubend wurde aber bisher stets das Zurücktroch-
nen empfunden, da die Rübenknäule sehr viel Feuch-
tigkeit aufnehmen und dadurch eine außerordentlich
lange Trocknungsdauer erfordern. Neuerdings läßt
sich das auch vermeiden, und zwar durch Verwendung
der Uspulur-Trockenbeize, die nicht allein die Beiz-
dauer auf 5 Minuten verkürzt, sondern auch das Troch-
nen vollständig erspart. Die Rübenknäule sind nach
der Beizung sofort saftfertig. Es muß noch darauf
hingewiesen werden, daß nach den neueren Erfah-
rungen nicht nur die Entwürfe, sondern auch der
Zuckergehalt der Rüben infolge der Beizung bedeutend
erhöht wird. Es muß sehr darauf Bedacht genommen
werden, daß der Staub der Trockenbeize nicht ein-
geatmet wird, da er nicht ungefährlich ist.

Kleebeide.

Dieser gefährliche Feind unserer Kleeschläge ge-
hört zu einer verbreiteten Pflanzenfamilie, zu der
auch die Kleebeide gezählt wird. Der Volksmund
nennt sie Hexen- oder Teufelszwirn. Diese
Namen sind schon ein Ausdruck ihrer Gefährlichkeit.
Mit Zwirn kann man die Kleebeide gut vergleichen;
denn diese Pflanzen sind fadenförmig farblos oder
weiß, sie festsitzen das Blattgrün, ja, es fehlen
sogar die Blätter. Dafür sind die fadenförmigen
Stängel mit reihenweise gestellten Saugwurzeln be-
setzt, welche sich an den Kleefasern anheften und durch
die äußeren Zellwände in die Zellsaftbahnen ein-
dringen und die mit Nährstoffen durchsetzten Säfte
ausaugen. Sie selbstständig zu ernähren, ist die Klee-
beide also nicht in der Lage, sie bildet ja au gar keine
Wurzeln aus, sondern ist ein echter Schmarotzer. Die
Wirtspflanze, der sie die Nährstoffe teilweise abgibt,
muß selbst natürlich verkümmern, in der Regel geht
sie ein. So bilden sich im Laufe des Sommers rasch
wachsende Knäueln in den Kleeflächen. Die große
Gefährlichkeit des Schmarozers macht es verständlich,
daß man geschädigte Vorgrößen für seine Bekämpfung
erlassen hat. Wo Kleebeide beobachtet wird, müssen die
befallenen Stellen abgemäht, die befallenen Pflanzen
in Säcken weggebracht und vernichtet werden, am besten
durch Verbrennen. Die laßgemähten Stellen, die
etwas größer als die befallenen Stellen sein müssen,
werden sorgfältig tief umgegraben, damit alle
Samen dieses Schmarozers gründlich vernichtet werden.

Volkswirtschaft.

Der deutsche Außenhandel im März. Die Gesamt-
einfuhr im März betrug 1 110 706 (im Februar 1 124 175
und im ersten Quartal 3 004 555), während die Ausfuhr sich
auf 717 716 (Februar: 691 417 und Januar-März 2 040 095)
in laufenden Am. nach Gegenwärtigen beziffert. Die
reine Wareneinfuhr betrug im März gegenüber dem Vor-
monat eine Abnahme um 84 Mill. Am., während die reine
Wareneinfuhr gleichzeitig eine Zunahme um 79 Mill. Am.
erwies. Die sich auf Grund des reinen Warenverkehrs
unter Ausschluss des Außenhandels mit Gold und Silber
ergebende Passivität der Handelsbilanz beträgt im
März 388 Mill. Am., gegen 442 Mill. Am. im Februar und
388 Mill. Am. im Januar.

Aus der Heimat

Spangenberg, 30. April 1925.

Der Stenographenverband Stolze-Schrey
nimmt zu einem großen stenographischen Wettstreit für
Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz statt. Er
wird hierzu ermutigt durch die Tatsache, daß überall in
Deutschland und Industrie die Stolze-Schrey sich als einseitigstem
eingebürgert hat. 1000 Preise werden für die besten Lei-
stungen zur Verteilung kommen. Durch dieses Wettstrei-
ten will der Verband der Öffentlichkeit und den Regierun-
gen vor Augen führen, welchen Verlust an Volksvermögen
es bedeutet und wie unangebracht es sein würde, wollte
man von den Stenotypistinnen verlangen, sie sollten durch
ihre Fertigkeit einen Stroh machen und ein schwierigeres
System erlernen.

4 Antikes Fernsprechbuch. Die Neuauflage
des antiken Fernsprechbuches ist erschienen. Das neue
Buch kann vom 1. Mai ab gegen Rückgabe des alten am
Postamt des Postamts in Empfang genommen werden.
Bei Rückgabe des alten Buches müssen 40 Bfg.
zugewandt werden. Wer bis Mitte Mai das Buch nicht
abgeholt hat, bekommt es auf seine Kosten zugeschickt.
Jedem Hauptanruf steht ein Verzeichnis zu. Weitere
Angaben können zum Preise von 1,50 Mark erworben
werden.

**Der Verbandstag des V. Bundes Deut-
scher Privat-Handelskassen** findet am 27. 28. und
29. Mai d. J. in Goslar statt. Auf der Tagesordnung
stehen u. a. in der Tagesordnung die Mittel und Wege zur Festigung
des privaten Handelskassenwesens, die Tätigkeit der Privat-
handelskassen, die Reichsfinanzreform. Mit dem Verbands-
tag soll eine Ausstellung von Legitimierten verbunden werden.

Die Tarifserhöhung bei der Reichsbahn.
Die 10prozentige Erhöhung der Reichsbahntarife wird wie
die „B. Z.“ erzählt durch folgende Veränderungen der Kilo-
meterpreise vollzogen werden. Die Gebühr pro Kilometer
in der 4. Klasse wird 3,3 Bfg., in der 3. Klasse 5
Pfennig, in der 2. Klasse 7,5 Pfennig und in der 1. Klasse
10,5 Pfennig betragen. Die sonstigen Zuschläge werden che-
matisch um 10 Prozent erhöht.

Erleichterung der Grundvermögenssteuer.
Der preussische Finanzminister hebt nachträglich hervor, daß
bei der Entscheidung über Stundungsanträge auf die Grund-
vermögenssteuer namentlich Schäden zu berücksichtigen sind,
bei den Steuerpflichtigen durch besondere Naturereignisse be-
troffen haben. Zum Beispiel wären Raupenschäden auch
ein Stundungsgrund.

**Wiederannahme des Postüberweisungsver-
kehrs mit Oesterreich.** Am 1. Mai wird der Post-
verkehr mit dem Postparlament in Wien in beiden
Richtungen wieder aufgenommen. Demgemäß können
Postbedenkungen Beträge von ihrem Postkonto in Deutsch-
land auf ein Postkonto bei dem Postparlament in Wien
und umgekehrt die österreichischen Postbedenkungen
Beträge auf Postkonten in Deutschland überweisen.
Der Betrag der Überweisungen ist nicht begrenzt.

Das 2-Markstück kommt wieder. Im Reichs-
gesetzblatt vom 24. April wird angekündigt, daß demnächst
auch wieder 2-Reichsmarkstücke in Silber auspräget
werden sollen. Die neuen Stücke werden dem 1-Markstück
ähnlich; der Rand wird geriffelt sein. Die Größe beträgt
26 Millimeter im Durchmesser (gegenüber 22,6 Millimeter
des 1-Markstückes).

Wie viele Prozesse geführt werden. Im
verflohenen Jahre 1924 sind anfangig geworden: bei den
preussischen Landgerichten in erster Instanz vor den Zivil-
kammern 95 749 gewöhnliche Prozesse und 33 172 Pro-
zesse in Ehrensachen, vor den Kammern für Handelsachen
71 564 gewöhnliche Prozesse, in der Berufungsinstanz von
den Zivilkammern 43 454 gewöhnliche Prozesse. Bei den
preussischen Oberlandesgerichten: 32 065 gewöhnliche Pro-
zesse und 4826 Ehe- und Entandungsachen sowie Pro-
zesse wegen Feststellung des Rechtsverhältnisses zwischen
Eiteln und Kindern.

Cassel. Hier ereignete sich ein großes Autounglück.
Der achtjährige Sohn eines Studienrates wurde, als er
mit seinem „Polländer“ in der Kölnischenstraße spielte,
an der Ecke der Rathhäuserstraße durch eine Kraftbrosche
überfahren. Der Junge kam unter die Räder selbst und

ritzt
ane
einführ
am 2. Ma
stübium
in Weich
tsausch
müßte
treiblich
ein leich
Ende
ng von
in ein
vloneren
Gutachten
Deutsches
den Min
tett zu
ungen ein
April 1925
ehr G
allige
über.
mlich
Später
Der
rühmt
und
Dessau
ab
221.
197.
W
inlag
0—22
11,50
15,20
0,60
rill)
Julien
500
Schwe
epfenn
7, 2
3. j
4. g
2, 2
Inge
ige
42—
ihre
und
-40.
2. f
Saug
r 42—

